

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Aussiges.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kreis-Bauinspector Schönbrod zu St. Johann-Saar-Baden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, den Kreis-Bauinspector Werner Trott zu Solz in Pilsch zum Landrath zu ernennen, sowie dem Director der städtischen Feueranstalt in Lindenburg bei Köln, practischen Arzt Dr. Heinrich Lau-bach den Character als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die „Frkf. Z.“ schreibt: „Es wird gemeldet, daß die preussische Regierung nach Ausschreibung des Termins für die Reichstagswahlen ein Rundschreiben an die Behörden wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen richten wolle. Vom Reichskanzler ist bekanntlich im Reichstage hervorgehoben worden, daß seitens der Reichsregierung ein Reskript ergangen sei, wonach die Verwaltungsbeamten und richterlichen Beamten ersucht werden, sich jeder Wahlagitatio und Wahlbeeinflussungen zu enthalten. Dieses Reskript scheint nach allen vorliegenden Thatfachen wirklich nur allein an die meiningische Regierung abgegangen zu sein, anlässlich des bekannten Falles Laster-Baumbach. Angehts der in vielen Städten stattfindenden antisocialistischen und antimilitarischen Agitation, an der sich notorisch auch Staats- und Reichsbeamte beteiligen, würde es von hohem Interesse sein, den Wortlaut des Circulars kennen zu lernen, von welchem der Reichskanzler i. Z. im Reichstage Erwähnung gethan hat. Nach dem ganzen Gange der Wahlbewegung, nach der Art, wie in Tausenden von Flugblättern der Konfessionen und Gouvernements Allen, was zur Opposition gehört, auf das Schärfste angegriffen wird, ist vielmehr zu schließen, daß Fürst Bismarck kein Mittel unversucht lassen wird, um das Land über die von ihm geführte Politik „aufzuklären“ und auf seine Seite zu bringen. Man wird dieses Mal ein wahres Auge bei den Wahlen haben, und bereits sind Schritte gethan, um womöglich alle vorkommenden Verstöße gegen das Wahlreglement und Wahlbeeinflussungen

rechtzeitig dem Bureau des Reichstages zu übermitteln, damit die Wahlprüfungs-Kommission sofort in die Lage gesetzt werden kann, über die eingegangenen Beschwerden und Proteste Bericht zu erstatten.“ Hoffentlich hört dann auch der Wahlterrorismus in unsern gemäßigten und besonders den Industrie-Gegenden auf, unter dem die Katholiken im Culturkampf so lange gekämpft haben.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Bisher war es üblich, daß der Handelsminister die ihm zugesandten Jahresberichte der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen eingehend beantwortete und dabei auf Wünsche und Anträge ausführlich zurückkam. Man darf gespannt sein, wie Fürst Bismarck, zur Zeit preussischer Handelsminister, die über seine Zollpolitik urtheilenden Berichte beantworten wird.“ Wir glauben, — so bemerkt der „Westf. Merkur“ — daß der Fürst den freihändlerischen Handelskammern, welche seine Wirtschaftspolitik abfällig kritisiert haben, gewiß keine liebenswürdigen Antworten zukommen lassen wird. Am wahrscheinlichsten erscheint es uns, daß er gar nicht antwortet, und seinen Vertreter Staatssekretär v. Bütticher beauftragt, zu gegebener Zeit die Herren zu — belehren.

Berlin, 13. Juli. Die Saurengurkenzeit macht sich geltend, von allen Seiten schreibt und spricht man von etwaigen Abmachungen auf kirchenpolitischen Gebiete; der neue Kultusminister, die Anwesenheit desselben in Kissingen u. s. w. bietet den Zeitungen Stoff hierzu. So heißt es u. A.: Die Verhandlungen, welche angeblich zwischen dem Kultusminister von Götter und dem apostolischen Stuhl schweben, sollen sich auf die Trierer Capitularvicarwahl beziehen. Dabei soll sich herausgestellt haben, daß die Curie auch in Beziehung auf andere Fragen sich gegenwärtig in einer „versöhnlicheren Disposition“ befindet. Hierzu bemerkt die „Germania“:

„Was die Trierer Angelegenheit betrifft, so ist eine Regelung derselben, wie wir schon früher bemerkt, trotz des durch die unverständliche Maßregel der Regierung eingetretenen Zwischenfalles nicht ausgeschlossen; ob sich dieselbe aber in kürzester Frist schon herbeiführen lassen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Wir glauben auch nicht, daß diese Angelegenheit den Gegenstand directer Verhandlungen zwischen dem Vatikan und unserem Kultusministerium bildet. Bezüglich der vorläufigen Dispositionen des hl. Stuhles kann bei der preussischen Regierung kein Zweifel herrschen; die Wiener Verhandlungen mußten der Regierung die Ueberzeugung aufdrängen, daß der heil. Vater in seinen Concessionen so weit gehen würde, als es ihm die Grundsätze der Kirche gestatten; wenn die Regierung in diesen Dingen forbert, welche diese

Grenze überschreitet, so wird sie für die ablehnende Haltung die Gründe nicht in der angeblichen Unversöhnlichkeit des Papstes, sondern in der durch nichts zu rechtfertigenden Höhe ihrer Forderungen zu suchen haben. Auch die Staatsregierung wird sich überzeugen haben, daß die gegenwärtige Lage trotz des Zulagegesetzes unhaltbar ist und daß es einer durchgreifenden Revision der Maß-gesetze bedürfte, wenn der Friede wieder hergestellt werden soll.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Einsetzung des Abbe Stumpf als Coadjutor des Bischofs von Straßburg, und die betreffende päpstliche Bulle.

Dem Reichstagsabgeord. Drechslermeister Bebel (Socialdemokrat) ist von der Ausstellung zu Halle für die Fabrikate seiner Kunstdrechslerei (vorzüglich Thürflinten in Horn, Bein) die silberne Medaille verliehen worden.

Die „Allg. ev. luth. Kirchenztg.“ eröffnet in einer ihrer jüngsten Nummern eine Reihe von Artikeln, betitelt: „Umschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens“ mit folgenden Worten:

„Wenn es sich so verhält, daß dem die Zukunft gebt, der die Schule hat, so muß eine Umschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens in Bezug auf das Verhältnis desselben zur Kirche und zum Christenthum zu der Befürchtung führen, daß, wenn nicht noch einmal eine Umkehr erfolgt, die Zeit nicht fern ist, in welcher die christliche Weltanschauung in dem Leben der Staaten und Völker Europas nicht mehr die herrschende sein wird. Die ganze Stimmung der Gegenwart treibt, wie es scheint, mit fast unaufhaltsamer Gewalt dahin, den Einfluß der Kirche und die religiöse Erziehung aus den Bildungsstätten des Volkes zu verdrängen. Die irreligiöse oder wenigstens religiös indifferente Sinnesweise, welche sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Frankreich her zunächst in den höheren Gesellschaftskreisen verbreitet hat, muß so immer mehr und tiefer auch in die breiteren Volksschichten eindringen. — Es ist darum von nicht geringer Wichtigkeit, den fortschreitenden Proceß der Verstaatlichung und Entchristlichung der gesammten europäischen Volksschule nicht aus dem Auge zu verlieren, um die Gefahr nicht zu übersehen, welche auch unserer deutschen Volksschule selbst da, wo ihr christlicher Character bisher noch völlig intact geblieben ist, durch die Simultanisirung, wie man es ja bei uns in Deutschland nennt, und um alle Kraft für die Erhaltung der christlichen und confessionellen Schule einzusetzen.“

Einige Regierungen hatten die Handelskammern aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob nicht die bei dem Bundesrathe eingegangene Vorlage betreffs der Verminderung der Zwan-zig- und der Fünfmartschene, insbesondere die Einziehung eines so erheblichen Betrages von Fünfmartschenen, seitens des Publikums nachtheilig empfunden werden könnte. Ohne die

Lante Agnes.

Novelle von O. de U.

In's Deutsche überfetzt von M. B.

(Fortsetzung.)

3) Friedrich hielt mir seine Zeichnung hin, und ich stieß einen Schrei der Bewunderung aus, denn er hatte ein Meisterstück von Farbe und Wahrheit gemacht; das Ganze war voll Licht und die Einzelheiten mit der Hand eines Meisters bearbeitet und ausgeführt. Ich hatte diese Eigenschaften erkannt und erlaubte mir sogar einige Bemerkungen, denn Friedrich zeigte großes Vertrauen in das Urtheil seiner Schülerin. Dann setzte ich mich in's Gras, und als ich die Blumen aus meinem Korbchen in den Schooß schüttelte, fiel ein Brief, der auf dessen Boden lag, auf die wohlriechende Masse.

„Das ist meine Neuigkeit,“ sagte ich zu Friedrich.
Der Brief hatte einen schwarzen Rand.
„Ah! ich begreife! Dein Vater kommt zurück.“
„Gerade. Aber es ist nicht Alles. Er kommt morgen zurück.“
„Schon! Warum hat er nicht zuerst geschrieben?“
„Sie haben sich früher einschliffen können, als sie glaubten; sein Brief ist mit demselben Schiffe angekommen, wie er und mit diesem Briefe von Brasilien erhalte ich zu gleicher Zeit einen Brief, den mir meine Schwester gefahren bei ihrer Einschiffung von Gatte aus schrieb.“

„Wo ist der Brief Deiner Schwester?“
„In meiner Tasche. Sie zeigt mir ihre Ankunft auf morgen früh an. Friedrich, welches Glück! Wie glücklich werde ich sein, eine Schwester zu haben, um meine Beschäftigungen und meine Freuden zu theilen! Und ich werde endlich meinen Vater kennen lernen! Oh, wie liebe ich sie schon Beide. Ist es nicht sonderbar, einen Vater zu haben und eine Schwester, fast von meinem Alter, und neunzehn Jahre alt geworden zu sein, ohne weder den Einen noch die Andere zu kennen? Erinnerst Du Dich meines Vaters? Giebt er mir? Sprich mir ein wenig von ihm, denn ich wage nie meine Großmutter zu befragen; ich weiß nicht warum, aber es scheint mir, daß es ihr unangenehm ist, von ihm zu sprechen. Vielleicht ist sie nicht zufrieden, daß er sich nach dem Tode meiner Mutter wieder getraut hat. Arme Mutter, die ich nicht gekannt habe!“

Friedrich warf ein wenig bestig seine Zigarre weg, welche in die Mitte eines unschuldigen blauen Weidenstrauches fiel.
„Es sind neunzehn Jahre, daß ich Deinen Vater nicht mehr gesehen habe,“ sagte er mich ansehend. „Bei Deiner Geburt und

dem Tode Deiner Mutter war ich zwölf Jahre alt. So viel ich mich erinnere, gleichst Du ihm weniger jedoch als Deiner Mutter, denn Du hast die blauen Augen und die blonden Haare der Väter. Dein Vater war zu dieser Zeit ruhmreich und reiste nach Brasilien, wo ein Freund ihm ein sicheres Mittel anbot, sein Glück zu machen. Bald erfuhren wir, daß er eine feine Witwe geheiratet habe, und zwei Jahre später zeigte er uns die Geburt seiner Tochter Anita an. Er ist nie nach Frankreich zurückgekommen. Du siehst also, daß trotz meinem Wunsch, Deine rechtmäßige Neugierde befriedigen zu wollen, Du doch, durch die Einzelheiten, auf die sich das Wenige beschränkt, was ich Dir sagen kann, nichts Neues erfährst.“

Ich hätte hinzufügen können, daß mein Vater und meine Großmutter, so lange ich auf der Welt bin, vielleicht einmal im Jahre Briefe gewechselt hatten, und sobald ich im Stande gewesen eine Feder zu halten, man mich beim Herannahen des neuen Jahres einen Brief hatte schreiben lassen, der mit den Worten: „Mein lieber Vater“ anfang, und die bei mir Gedanken an ein unbestimmtes übernatürliches Wesen vertrat.

Die jedes Jahr erneuerte Hofflichkeitsbegehung hatte keinen andern Erfolg, als daß in den Briefen, welche aus Brasilien an die Gräfin ankamen; zwei oder drei Zeilen an mich beigesagt waren.

Drei Monate vor der Zeit, von der ich spreche, hatte ich zum erstenmal einen Brief erhalten, derselbe hatte einen breiten schwarzen Rand und war unterzeichnet: „Anita von Marangis.“

Meine Schwester, welche bis dahin eine Nothe für mich gewesen war, zeigte mir in demselben den Tod ihrer Mutter an, sowie den Entschluß meines Vaters, sich in Frankreich niederzulassen.

Als ich klein war und in meinen Silberbüchern die Holzschnitte mit den indischen Rothhäuten sah, waren meine geographischen Begriffe noch sehr unvollkommen, und ich dachte mir meinen Vater, von dem man mir sagte, daß er in Amerika sei, tätowirt, mit Federn auf dem Kopfe und mit einem ungeheuren Tomahawt bewaffnet. Später hatte ich einige Nähe mich von diesem Bilde loszumachen.

Ohne daß meine Großmutter es mir jemals anvertraut hatte, fühlte ich doch, daß sie meinen Vater nicht liebte und weit davon entfernt war, aber seine Ankunft daselbst ein Glück zu empfinden wie ich.

Deshalb zog ich vor, mit Friedrich von meinen Plänen und Hoffnungen zu sprechen, denn die Ankunft meines Vaters, den ich schon ganz vorbereitet war zu verehren, und meiner Schwester, welche mir schon die edelste Freundschaft einflößte, erfüllte mein Herz mit ungemessener Freude.

Ich hatte mir von meiner Schwester ein Ideal gemacht, daß ich mit allen Talenten und Vorzügen geschmückt, und wollte einen Brief von ihr, den ich in meiner Tasche hatte, nicht zeigen, denn es kostete mich Mühe zu gestehen, daß mein Ideal das französische sehr schlecht schrieb und viele orthographische Fehler machte. Um sie zu entschuldigen, sagte ich mir, daß ihre Geburt und ihre Erziehung eine Fremde aus ihr gemacht hatte, obgleich sie Französin und meine Schwester war, und daß sie sehr jung sein mußte.

„Friedrich, wie alt ist meine Schwester?“ fragte ich nach einigem Stillstehen.

„Siebzehn Jahre, zwei Jahre jünger als Du.“

Zwei Jahre jünger als ich! Ich suchte mich zu erinnern, was ich vor zwei Jahren war.

Ich war für mein Alter noch sehr kind und zwei Jahre schienen mir ein bedeutender Zeitraum. Ich erinnerte mich, daß meine Großmutter mir mit siebzehn Jahren noch nicht die Schlüssel der Vorrathskammer anvertraut hatte, und daß Herr Robelet, ein Gymnasiallehrer aus Bressan, noch jede Woche zweimal kam, um mir Litteraturstunden zu geben, daß ich noch oft über die strengen Zurechtweisungen meines alten Musiklehrers, wenn ich eine falsche Note spielte, bitterlich weinte, und es schien mir, daß ich zu dieser Zeit noch ein ganz kleines Mädchen gewesen sei.

Diese unbekannte Schwester deren Porträt ich nicht einmal gesehen hatte, denn zu dieser Zeit war die Photographie nicht so gewöhnlich als heute, lieferte meiner Einbildungskraft einen unerschöpflichen Stoff. Ich dachte sie mir mit demselben Geschmade und denselben Ideen wie die meinigen, und als die Kette wäre ich vielleicht dazu berufen, ihre Erziehung zu vollenden.

Wir würden zusammen lesen, musizieren, und malen, denn ich glaubte, mein Vater hätte ihr gewiß den Geschmack der Kunst beigebracht. Ich war ein Kind der Einseitigkeit. Mit Ausnahme einiger seltener Besuche hatte ich nie mit anderen jungen Mädchen Umgang gehabt.

Obgleich ich in Paris geboren war, hatte ich doch noch nie Villery verlassen, wohin meine Großmutter sich nach dem Tode ihrer Tochter, welche sie unendlich liebte, zu ihrem Sohne, dem Grafen von Villery, dem Vater Friedrichs, zurückgezogen. Sie hatte sich ganz meiner Erziehung gewidmet und war für mich die geduldigste und verständigste Erzieherin.

Friedrichs Eltern starben früh, und ich erinnere mich ihrer kaum. Er trat in die polytechnische Schule und hatte die militärische Laufbahn gewählt, welche auch die seines Vaters gewesen war.“

reich und dessen junge
alsburg sein.
ist bis jetzt ohne
blutige Schlägerei zw
ischen Soldaten und de
schimpften letztere sch
wer verwundet. — Aus
ersten Schung des Ge
zu berufenen Genie-Ober
es Aufstandes. Der Prä
Generalrath, sondern
wissen.

Süd-Algerien sind viel
hat. Zwei Compagnien
Mann stark ausgerü
und Kranken über 150
Obersten Innocenti, dem
gebrach hat.

die Ueberführung des
nach der Kirche Sanct
m Sarge folgten etwa
Fuß. In den Straßen
Petersplätze ertönte
mit dem Gegenrufe
t. Rufe und Gegenrufe
ermen des Dialectan;
Personen verlegt wur
t, worauf der Zug ruhig
(R. Stg.)

ndachu.

11,26*. 12.—. 12,51
t. 9,27. 10,43. 11,34.
33. 6,33. 9,30.
4,41. 6,41. 9,38
1. 1,17. 8,17. 10,9
5. 9,22. 11,37 nur bis

10,18. 12,51 nur bis
11,47 nur bis 12,51
13. 7,55. 10,26. 12,58
12,51. 5,58. 9,38

erfest.

uhr:

n.

f. Aders.

orten.

re 1881

g.

n.

in Köln.

h. Casino zu Harff
or Wonsmann
ag den 16. ds.
ag 5½ Uhr,
einen

rttrag

Biehucht

h Nichtmitglieder zu

ino-Vorstand.

rauchte, sehr schone

umpen und

ckpumpen

n sehr billig abge

lugs, Grefeld,

enmarkt 31

Dampfschiff.

Don Düsseldorf:

W. 7,15 Uhr; Count

9,30

11,30

1,30

3,10

5,10

7,10

9,10

h, Sonntags und an

Gutachten der Handelskammern abzuwarten, hat der Bundesrath die betreffende Vorlage bereits angenommen. Inzwischen sind diese Gutachten an die Regierungen zur weiteren Uebermittlung an den Bundesrath gelangt und resumirt sich dahin:

Eine Verminderung, selbst die gänzliche Eingiebung der größeren Reichstassenscheine von 20 M. und darüber, erscheint nicht nur im Interesse der Reinheit der Währung wünschenswerth, sondern auch vom Standpunkt der Interessen des Verkehrs unbedenklich; dagegen ist eine gleichzeitige Verminderung der Fünftassenscheine, zumal in dem vorgeschlagenen starken Maße, nicht ratsam, vielmehr ist dafür zu sorgen, daß die etwa an einzelnen Stellen sich anhäufenden Bestände dahin geleitet werden, wo der Bedarf herrscht. Zugleich ist die Vorkehrung dafür zu treffen, daß die schadhast gewordenen Scheine rascher als bisher aus dem Verkehr gezogen und durch neue ersetzt werden.

Der Wahlkampf der Nordd. Allg. Ztg. gegen Liberalismus und Fortschritt wird immer heftiger. Heute erhalten die „Sechshundert“ Lasker, Bamberger, Richter und Genossen, sowie der Fortschrittliche Richter ihre Lektion. In einem bezüglichen Artikel heißt es:

„Die systematische Opposition der Herren Lasker, Bamberger, Richter, Richter und Genossen ist eine unbestreitbare Thatfache; eine solche Opposition würde aber ohne erkennbaren Zweck sein, wenn damit nicht beabsichtigt würde, sich auf parlamentarischem Wege der Regierung zu bemächtigen. Herr Bamberger hat den Ruf eines geschickten Geschäftsmannes, Herr Richter den eines schlagfertigen Redners, aber für selbstlos gilt weder der eine noch der andere, und es wird ihnen nicht leicht gelingen, die festgewurzelte Ansicht auszurotten, daß sie Ministercandidaten sind. Die Haltung der fortschrittlichen und sechshundertischen Presse hat in jüngster Zeit wesentlich dazu beigetragen, und in der Meinung zu befestigen, daß die Opposition sich allen Ernstes darauf vorbereitet, die Sägel der Regierung zu ergreifen. Wenn man frühere Jahrgänge der fortschrittlichen Presse durchblättert, so wird man nur selten Aeußerungen lesen, welche von jener tiefen Verehrung Kunde geben, in der die ungeheure Majorität des deutschen Volkes dem Herrenhaufe zugehört; dagegen wird man hier und da auf Verhöhnungen, die Prärogative der Krone zu beeinträchtigen.“

„All solche Aeußerungen gewinnen an Interesse, wenn man sich in die Zeit des „frischen, frohlichen Kulturkampfes“ versetzt, über den die Nordd.“ sich jetzt gefühllos todtweigelt. All solche Wahlkampfsmethoden — j. H. Abstreichen der Königskrone — sind zudem widerwärtig.“

Die Meldung von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs und Deutschlands wird in italienischen Blättern zu dem Gerüchte von einer Dreikaiser-Zusammenkunft erweitert, bei welcher auch Kaiser Wilhelm, Baron Haymerle und Herr v. Giers anwesend sein sollen. Wie die „Kreuzzeitg.“ hört, ist in unterrichteten Kreisen hiervon nichts bekannt; dagegen ist die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich mit Bestimmtheit in Aussicht genommen. Definitive Abmachungen liegen noch nicht vor, voraussichtlich wird die Zusammenkunft diesmal etwa Mitte August in Gastein stattfinden. Eine Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Herrn von Haymerle, auf welche in österreichischen Blättern vorbereitet wurde, soll nicht in Aussicht genommen sein.

Ein Landrath in Oberösterreich hatte bei Empfehlung der Provincial-Feuersocietät die Privat-Versicherungs-Gesellschaften herabgesetzt, worauf sich die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft beschwerdeführend an die Regierung in Posen gewandt und den Bescheid erhalten hat, daß dem Landrath eine Zurechtweisung zuteil geworden ist, womit die Angelegenheit ihren Abschluß erlangt hat. — Betreffs der mit Industrie- und landwirthschaftlichen Ausstellungen verbundenen Lotterien ist bestimmt worden, daß die Genehmigung zu solchen Ausstellungen nur dann erteilt werden wird, wenn durch die Veranstaltung der Verlosung bzw. durch den Absatz und die Verbreitung der Gewinngegenstände eine Förderung des Gewerbes zu erwarten ist. Der Regel nach wird die Bewilligung unter Innehaltung einer Reihenfolge und für denselben Ort beziehungsweise Bezirk nur erst nach einem längeren Zeitraum gewährt werden.

Breslau, 14. Juli. Die hier versammelten Meister- und Gesellenvereine Schlesiens haben auf ein Schreiben an Herrn Fürstbischof Heinrich von diesem aus Schloß Johannisberg (östr. Schlesien) folgende Antwort erhalten:

Schloß Johannisberg, 15. Juni. 1881.
Mit freudiger Theilnahme haben Wir aus Ihrer Anzeige vom 9. d. M. die am 11. und 12. Juli d. J. in Unserer Bischofsstadt bevorstehende Generalversammlung der katholischen Gesellen- und Meistervereine Unseres Bisthums erfahren. Ihrem Wunsch gemäß erteilen Wir Unseren besonderen kirchlichen Segen allen Vereinsvorstehern und Mitgliedern, welche allseitig opferbereit sich an den Versammlungstagen einfinden werden. Wollte der göttliche Meister seinen H. Geist auf die Beratungen ausenden, damit die Verhältnisse der Herren Meister und aller ihrer Schützlinge, der Gesellen und Lehrlinge, neu erschaffen, das Angeficht des Handwerkes erneuert werde und viel Heil für Zeit und Ewigkeit daraus hervorgehe!

Dankbar nehmen Wir die trostreiche Zusicherung des frommen Gebetes der Versammelten für Uns in Unserer Einigkeit und Erbarmen entgegen; betend werden Wir im Geiste ohne Unterlaß mitten unter Ihnen, Unseren vielgeliebten Söhnen weihen. Gott segne das ehrsame Handwerk!

Fürstbischof
Heinrich.

Neunkirchen, 12. Juli. Herr Stumm scheint an seinen mit dem Neunkirchner Tageblatt gemachten Erfahrungen noch nicht genug gehabt zu haben. An den Thüren seiner Establishments findet sich folgende Bekanntmachung angehängt:

An die Arbeiter! Am hiesigen Orte soll sich ein Ableger jener verächtlichen Gewerksvereine gebildet haben, deren englische Vorbilder weit über das Maß der socialdemokratischen Ausschreitungen hinaus nicht vor den gewaltthätigsten Verbrechen zur Erreichung ihrer Zwecke zurückgeblieben sind. Wohl ließ der klägliche Erfolg, den der unbedachte Demagoge Girsch bei uns erzielt hat, die Gewerksvereine diese blutigen Wege in Deutschland bis jetzt noch nicht wandeln. Aber auch in unserm Vaterlande haben die Gewerksvereine in ihrem beschränkten Kreise das Verhältniß

der Arbeiter zu ihren Arbeitgeber vergiftet; sie haben hunderte bis dahin fleißige und solide Arbeiter in Noth und Elend gestürzt und eine noch weit größere Zahl derselben dazu verleitet, ihre mühsam ersparten Ersparnisse in Invalidentassen abzugeben, welche keine Sicherheit für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gewähren. Unter der Maske der „Freiheit“ erstreben die Gewerksvereine gleich ihren socialdemokratischen Genossen die Aneignung des Einzelnen durch eine von gewissenlosen Agitatoren geleitete Majorität. Unter diesen Umständen halte ich es für meine Pflicht, die bisher von meiner Firma gegen socialdemokratische Agitationen gerichteten Bekanntmachungen auf die Girsch'schen Gewerksvereine und alle diejenigen, welche dieselben direkt oder indirekt unterstützen, ausdrücklich auszuweisen. Insbesondere fordere ich Euch auf, folgende Wirthschaften nicht zu besuchen, resp. mit folgenden Geschäftstreibenden den Verkehr zu vermeiden: A. Wirthschaften: 1. J. Weber in der Wellesweilerstraße, 2. Wittwe Peter Anshütz am oberen Marktplatz, 3. Schmidt (Wallrath) am oberen Weiber. B. Geschäftstreibende: 1. Wilhelm Zimmermann am oberen Marktplatz, 2. Louis Ruffing, 3. Louis Hübchen (Bäder), 4. J. Mobrbacher (Friseur), 5. Karl Schmidt (Schuhmacher), 6. Wilhelm Roos am Hüttenberg. Ergänzung bleibt vorbehalten.

Neunkirchen, den 9. Juli 1881.

Weimar, 12. Juli. Wenn das hier seit dem 1. Juli erscheinende fortschrittliche „Weimar. Tagebl.“ recht berichtet ist, hat auch die diesseitige Regierung an fortschrittlich gekannte Lehrer die Warnung ergehen lassen, „sich in der Wahlagitator vor Ausschreitungen zu hüten“, wobei jedoch hervorgehoben worden sei, daß „man in keiner Weise die Freiheit der Wahl beeinträchtigen wolle.“ Daß ein derartiger Eingriff ergangen sein möge, — bemerkt dazu die „Germ.“ — wollen wir zwar nicht bezweifeln, daß solcher aber ausschließlich an fortschrittlich gekannte und nicht an alle Lehrer ergangen, erscheint uns nicht wahrnehmlich.

Leipzig, 13. Juli. Bei den gestrigen Ergänzungs- wahlen zum sächsischen Landtage wurden nach vorläufiger Meldung der Chemnitzer Zeitung gewählt: 14 Conservative, 6 National-Liberale, 6 fortschrittliche Candidaten, 1 Anhänger der Gewerkspartei und 1 Socialdemokrat (Webel im Leipziger Landbezirk). In Doppelschritte ist Stimmzahl zwischen zwei Conservativen notwendig. Ausgeschlossen waren 12 Conservative, 9 National-Liberale, 8 fortschrittliche Abgeordnete. Die Wahlbetheiligung war äußerst gering. Die amtliche Feststellung erfolgt Freitag.

Wiesbaden, 12. Juli. Die „Raffoia“ schreibt: Auch in diesem Jahre befindet sich noch amtlicher Feststellung wieder Gras auf dem Trottoir der von den Altstadtbewohnern benutzten Pfarrkirche, welches bei dem gegenwärtig gebliebenen Wetter eine gute Ernte verspricht, wenn nicht die königliche Polizeidirection den Kirchenvorstand wieder aufgefordert hätte, dasselbe bei Vermeidung einer Executionsstrafe von 5 Mark zu entfernen. Möchte doch die Zeit nahe sein, in welcher, wie früher, die Kirchenbesucher das leimende Gras abtreten.

Landshut, 11. Juli. Hier hat gestern eine von etwa 400 Personen besetzte Versammlung von Umräumern der bayerisch-patriotischen Partei im Wahlkreise Landshut-Wilsbiburg stattgefunden, in welcher die Herren Dr. Jörg und Frhr. v. D. über die bevorstehenden Landtagswahlen sprachen. Die Versammlung brachte beiden Rednern begeisterte Ovationen. Leider erklärte Dr. Jörg in der Versammlung, daß er ein Mandat zum Landtag nicht mehr acceptiren werde. In einer längeren Rede gab er eine höchst interessante Charakteristik der jetzigen Lage in Parlamentarismus und Politik.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten sind von den 304 in Bulgarien gewählten Abgeordneten 205 regierungsfreundlich, darunter 47 Türken. In Rahowa wurde die Wahl der liberalen Deputirten dreimal annullirt. An den meisten Orten wurden ausgefüllte Wahlzettel an die Wähler vertheilt; in Plewna wurde den Wählern nur die Frage, ob sie für oder gegen den Fürsten sind, vorgelegt. Fast an allen Orten, wo Liberale gewählt wurden, gab es Schlägereien und Schwerverwundete. — Um einerseits eine Probe davon zu geben, wie sich die Presse in Bulgarien gegen die Regierung ausspricht, — und um andererseits zu zeigen, was dort vorgeht, möge hier ein Bericht der „Raffoia“ Raum finden. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Die Thaten unserer uns aufgedrungenen Regierung überschreiten schon alle geistlichen Grenzen und wir gestehen, daß die drückendsten Tage der Tyrannenherrschaft sich von ihnen nur dadurch unterscheiden, daß es damals Fremde waren, welche alle Unthaten ausübten, während sie jetzt traurigerweise die eigenen bulgarischen Brüder, wenn auch unter dem Commando unserer russischen Brüder, vollziehen. Unfug und Grausamkeit, Schlägereien und Verhaftungen, kurz der abscheulichste Terror ist überall in Bulgarien verbreitet und zuletzt auch in der Residenzstadt Sofia an die Tagesordnung getreten. Hier ist eine Bande von Bagabunden und Verbrechern organisiert, welche von Seiten der Polizei unterstützt wird. Diese Bande verbreitet unter den ruhigen Bürgern einen solchen Schrecken, daß die Armen nicht mehr wissen, an wen sie sich um Abhilfe wenden sollen. Wie wir hören, haben die Bürger Sofia's beschlossen, an den Helten des Tages, General Gernot, eine Petition um humaneres Vorgehen von Seiten der Polizeibefahren zu richten; jedoch ist man der Ansicht, daß obengenannter Generalismus nach der Manier des russischen Consuls-Substituten Vischin ihre Vorstellungen nicht annehmen wird. Vor einigen Tagen verbreitete sich durch die Stadt die Kunde, daß drei liberale Parteimänner von den Polizeimännern ohne irgendwelche Ursache gefangen worden sind; aber wir schenken den Worten keinen Glauben und verschwiegen den Fall in der vorigen Nummer. Heute aber, wo sich die Kunde bewahrheitet hat, sind wir entschlossen, unseren Lesern einige Fälle solcher Natur zu erwähnen, daß sie wohl allenthalben Erklaunnen erregen müssen. Am 22. Juni, Abends, sind im Kaffeehause eines Hotels unweit der Stadtpräfector in der Alexanderstraße folgende vier Männer aus Tru, welche im Verdachte des Liberalismus stehen, von einigen Bagabunden überfallen und arg geschlagen worden, ohne daß ihnen der anwesende Polizeimann irgend eine Hilfe erwiesen hätte. Als nachher ein höherer Beamte der Polizei

ankam und den Diener der Justiz befragte, wer diese Bagabunden wären, antwortete der wackere Gernot-Fisar ganz naiv: „Dieselben, welche man hierher zum Attakiren und Massaciren commandirt hat!“ (Folgen die Namen der vier Ueberfallenen unter Angabe ihrer Verwundungen.)

Prag, 13. Juli. Die Universitäts-Behörde delegirte wegen ihrer Theilnahme an den Gassen vier Studenten für immer, zwei Juristen für vier Semester, drei Juristen wurden verworfen. Die technische Hochschule schloß einen Chemiker aus. Alle Bestrafungen sind gegen die Nationalisten.

Agram, 13. Juli. Der Professor der Fundamental-Dogmatik der hiesigen Universität Joseph Stadler ist zum Erzbischof von Serajewo (Bosnien) ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Die belgische Repräsentantenkammer setzte gestern die Verathung des Gesetzentwurfs über die Wahlreform fort. Der Deputirte Janson erklärte in seinem und seiner Freunde Namen, daß sie angefangen der Tags zuvor von dem Ministerpräsidenten abgegebenen entschiedenen Erklärungen für den Entwurf der Regierung stimmen würden. Die Kammer beschloß, das Amendement Janson, sowie die übrigen Amendements der Centralsection zu überweisen. Die Ueberweisung geschah durch folgende mit 72 gegen 58 Stimmen angenommene Tagesordnung: „Die Kammer erklärt sich, von der Erklärung der Regierung Act nehmend, mit der Verweisung der Amendements Janson an die Centralsection einverstanden.“ Desjussieux (Progressist), Deputirter für Mons, erklärte, er werde nicht für den Gesetzentwurf stimmen, er lege sein Mandat nieder.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. In Tunis brach zwischen einigen der von Sfar zurückgebrachten tunesischen Soldaten und zwischen Algierern ein Streit aus, bei welchem mehrere der letzteren verwundet wurden. Aus Gabes und Jerba flüchteten die französischen Kaufleute nach Tunis. In der Provinz Oran nimmt der Aufstand zu. Namentlich im Tell wurden viele Colonisten ermordet.

Russland.

Petersburg, 11. Juli. Bekanntlich werden seit einiger Zeit die sibirischen und östlichen Gouvernements von Senatoren revidirt. Aus dem Gouvernement Ufa wird nun dem Porjad' mitgetheilt: Die Revisioncommission hat bis jetzt nur einen einzigen Kreis, den Sterlitamakischen, untersucht und ist dabei auf eine solche Menge Mißbräuche und eine so abweichende Auffassung des Begriffs „Ordnung“ gestoßen, daß eine Revision der übrigen Kreise für überflüssig erachtet ist. Es würde nämlich sonst nichts anderes übrig bleiben, als den größten Theil der Beamten zu entlassen, was aber gegenwärtig, besonders bei der kurzen Frist ganz unmöglich ist. In Tambow fand der revidirende Senator bei Befichtigung des dortigen Gefängnisses eine Hölle, welche gefüllt war mit verschiedenen, dem Arrestanten Zwang gebührenden Sachen. Mit diesen Sachen, worunter sich auch Tabak und Branntwein befanden, trieb der Arrestant mit Erlaubnis des Gefängnisinfectors Handel, verließ auch Geld an die Beamten und Wachposten, verabsorgte gegen Zettel an letztere Waaren auf Credit etc. Der Inspector wurde entlassen und dem Gerichte übergeben, 3 Officiere vorgeschlagen, um ihren Abschied einzukommen, einige andere wurden arretirt und mehrten den Disziplinarstand stellvertretend ausübenden Portepécierern, — daß sie nie zu Officiere avanciren würden.

Die St. Petersburgskaja Wiedomoſti' bringen aus Kronstadt folgende sensationelle Nachricht, die wohl mit einem starken Fragezeichen zu versehen sein dürfte: „In Folge einer aus England zugegangenen Nachricht befindet sich unsere baltische Zollflotte gegenwärtig in aufregter Thätigkeit. Dieser Nachricht zufolge soll nämlich aus London der Dampfer „Cyclus“ nach Petersburg mit einem großen, für die Rüstungen bestimmten Transport von Waffen und Explosionsstoffen an Bord abgegangen sein. Es verlautet, daß diese gefährlichen Stoffe in Baumwollenballen untergebracht sind.“ — In Kurland sind nach dem „Rubin Kraj“ in der Nacht auf den 23. Juni vier Personen verhaftet worden, bei denen man eine Masse von Proclamationen verstreut fand. Inhabts vorfand. Viele Personen waren aus Chartow in Kurland eingetroffen. — In Odessa sind in letzter Zeit zahlreiche Fälle vorgekommen, daß Dynamitpatronen auf die Schienen der Pferdebahnen gelegt wurden, die unter den Rädern des Waggons explodirten. Die Direction der Pferdebahnen hat sich in dieser Veranlassung an den Polizeimeister in Odessa mit einer dahinbezüglichen Vorstellung gewandt. — Charakteristisch ist die folgende Mittheilung der Zeitung „Sibir“: Ein in Jenissei politischer Vergehen halber internirter Mann Namens Koni hatte kurz vor der Katastrophe des 1./13. März der Polizei eine höchst wichtige Meldung gemacht, die indeß von letzterer nicht beachtet wurde. Nach der Katastrophe erinnerte sie sich an die Meldung und steckte den Koni ins — Zrenhaus.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. Zum Prozeß der Sultansmörder wird der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet: Während der letzten Tage wurden dem Sultan vom britischen Botschafter zwei mal Vorstellungen bezüglich des Staatsprozeßes gemacht. Man glaubt im Palast, daß Lord Dufferin beim ersten Mal aus freien Stücken und beim zweiten Male auf ausdrückliche Weisung Lord Granvilles handelte. Letztere Mittheilung soll in starke Ausdrücke gekleidet gewesen sein, worin in Se. Majestät gedungen würde, um seiner selbst Willen von der Vollstreckung des gerichtlichen Urtheils Abstand zu nehmen. Der Sultan hat auch ein Telegramm von der ottomanischen Botschaft in London empfangen, in welchem Musurus Pascha den durch den Prozeß in England erzeugten unangenehmen Eindruck schildert und Se. Majestät beschwört, zum Mindesten die Vollstreckung der Todesurtheile zu verhindern. — Der Berichterstatter des „Standard“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß der Sultan vor einigen Wochen kurz vor dem Beginn des Prozeßes gegen die Sultansmörder, die jungen Männer, in welche er seit Kurzem einiges Vertrauen setz — 10 junge Sekretäre, Adjutanten u. s. w. —

wer diese Bagabunden
ar ganz natb: „Die-
und Massacren com-
er Ueberfallen unter

dehörde relegirte wegen
Studenten für immer,
stien wurden verwant-
miser aus. Alle De-

r der Fundamental-
ph Stadler ist zum
rnannt worden.

he Repräsentanten-
des Gesetzentwurfs
Deputirte Janfon er-
Namen, daß sie
für den Entwurf
Kammer beschloß,
rigen Amendements
die Ueberweisung ge-
58 Stimmen ange-
ner erklärt sich, vor-
nehmend, mit der
an die Central-
ogressif), Deputirter
den Gesetzentwurf

zwischen einigen der-
ten und zwischen Mo-
rere der letzteren ver-
schieden die fran-
Provinz Oran nimmt
rden viele Colonisten

werden seit einiger
ts von Senatoren
wird nun dem Porja-
bat bis jetzt nur einen
auf die Revision der
Es würde nämlich
den größten Theil der
gegenwärtig, besonders
i Tambow fand der-
vorigen Gefängnisse
nen, dem Arrestanten
schen, worunter sich
b der Arrestant mit
verlieh auch Geld an
ctor wurde entlassen
vorgefchlagen, um ihren
arretirt und mehrere
enden Porträtsentwer-
würden.

bringen aus Kron-
obst mit einem starken
Folge einer aus Eng-
fere baltische Zollst-
Dieser Nachdruck folge
lop' nach Petersburg
bestimmten Transport
an Bord abgegangen
in Baumwollenballen
ch dem Zehn Kraj.
en verhaftet worden,
ionen verdrücklichen
aus Charlow in Ruß-
auf die Schienen der
Näher des Waggons
ahn hat sich in dieser
a mit einer dahinbe-
ist die folgende Be-
miffist politischer Ver-
i hatte kurz vor der
höchst wichtige Mel-
achtet wurde. Nach
ldung und stelte den

ojeh der Sultan-
pel gemeldet: Wäh-
vom britischen Vor-
es Staatsprozeß ge-
Dufferin beim ersten
ale auf aus d. r. d.
letzte Mittheilung
in Se. Ma-
Willen von der Bol-
zu nehmen. Der
omanischen Postkaf-
us Pascha den durch-
eindruck schloßert
die Vollstreckung der
statter des „Standard“
Sultan vor einigen
gegen die Sultans-
seit Kurzem einige
utanten u. f. w. —

fragte, ob er die Midhat'sche Konstitution wieder in Kraft setzen
solle. Die jungen Rathgeber fürchteten sich durch Empfehlung
dieses Verfahrens zu compromittiren und erwiderten, daß dies nicht
der geeignete Zeitpunkt dafür sei. Es ist gewiß, sagt der Cor-
respondent hinzu, daß der Sultan den Gedanken nicht aufgeben
und eines Tages die Welt mit einer neuen Verfassung seiner
eigenen Schöpfung überraschen wird.

Constantinopel, 13. Juli. Aus guter Quelle wird ver-
sichert, der Sultan habe die wegen Ermordung des Sultans Abdul
Aziz zum Tode Verurtheilten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit
begnadigt. — Der Gouverneur von Tripolis ist angewiesen wor-
den, allen Europäern, welche nicht einen besonderen Erlaubs-
schein aufzuweisen haben, zu untersagen, das Innere des Landes
zu bereisen.

Bulgarien.

Sistova, 12. Juli. Bei der gestrigen Ankunft des Fürsten
von Bulgarien hielt der Vertreter Deutschlands, Legationsrath
Abelau, als Dozent des diplomatischen Corps eine Ansprache an
den Fürsten, worin er denselben Namens des diplomatischen Corps
bei seiner Ankunft in Sistova bewillkommnete. Er hob in seiner
Ansprache hervor, daß die Vertreter der europäischen Staaten dem
Fürsten am Vorabend des Zusammentritts der großen National-
versammlung die aufrichtigsten Wünsche für die Einigung zwischen
ihm und dem Lande, welche unaussprechlich sein möge, darbrächten.
Der Fürst sei durch die hohen, ihm übertragenen Bestimmungen
in den Augen Europas eine Garantie für die Aufrechterhaltung
der Ruhe, der Ordnung und der glücklichen Entwicklung Bul-
gariens auf dem Wege des Fortschritts.

Sistova, 13. Juli. Die Große Nationalversammlung nahm
durch Akklamation einstimmig die Bedingungen des Fürsten Alex-
ander an. Die Session wurde darauf geschlossen.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 14. Juli. Bei den letzten Bränden in hiesiger
Stadt und Umgebung sind durchgreifende Löschversuche dadurch
verzögert worden, daß man im Unklaren darüber war, wo man
den Brand zu melden und die Feuerlöcher zu holen habe; bei
einem dieser Brände ist man sogar, wie uns mitgeteilt wurde,
um schnelle Hülfe zu holen, zur Station des städtischen Wasser-
werks gelaufen. Es sei darum ausdrücklich auf eine Bekannt-
machung des hiesigen Polizeicommissariates hingewiesen,
durch welche zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bei
vorkommenden Brandausbrüchen in der diesseitigen Gemeinde
sofort und möglichst schnell dem Polizei-Amt im
Rathhause Anzeige zu erstatten ist.

Neuß, 14. Juli. Grundeigentümer, deren Grund-
stücke an öffentlichen Plätzen angrenzen und theilhaftig dadurch
zahlreiche Vortheile: Luft, Licht, freie Communication mit dem
Strom genießen, erlangen nach einem Erkenntnis des Reichsge-
richts II. Civilsenat vom 9. Mai d. J., kein Privatrecht an dem
Strom, dem Strombett und dem darüber befindlichen Raum, und
sie können, falls der Staat Dispositionen über den Strom und
das Strombett für angemessen hält, mit denen die Fortdauer
jenes Genusses unvereinbar ist, auf die Entscheidung der biseri-
gen Vortheile keine Entschädigungsansprüche gegen den Staat
gründen.

Neuß, 14. Juli. Vom 15. d. kommt laut einer vom 2. d.
datirten Verfügung des Reichspostamtes für Pakete mit Werth-
angabe enthaltend Gold oder Silber, Plattsilber, Plattsilber, Queck-
silber, Platin, Wertpapiere, Bijouterien oder Edelsteine für
Empfänger in Großbritannien und Irland, bei der Beförderung
über Belgien (Ostende) der für beratigte Sendungen vor dem
1. April d. J. in Kraft gewesene Tarif wieder zur Anwendung.
Danach ist zu berechnen: deutsch-belgisches Porto, und zwar für
Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilo, einschließlich, für ein fran-
kirtes Paket 80 Pf. (bei Sperrgut 40 Pf. mehr), für unfrankirte
Pakete tritt ein Zuschlag von 10 Pf. zu; dann die Ver-
sicherungsgebühr mit 20 Pf. für je M. 600 oder einen Theil
dieser Summe; dazu kommt noch das britische Porto, das für
Sendungen nach London beträgt bei einer Werthangabe bis M. 8000
(Frank 10,000) für je M. 800 oder einen Theil davon Frank 3,
über M. 8—16,000 für je M. 800 oder einen Theil davon
2 Frank 50 Cent., mindestens jedoch Frank 30; über Mark
16,000—200,000, für je M. 800 oder einen Theil davon
Frank 2, mindestens jedoch Frank 50.

Die Erneuerung der Loose der Königlich Preussischen
164. Klassen-Lotterie zur 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechts
bis zum 26. Juli Abends 6 Uhr geschehen.

Düsseldorf, 14. Juli. Nach der „Aier. Btg.“ wird der
Rheinische Provinzial-Landtag am 9. October d. J. hier
zusammentreten und seine ersten Sitzungen im neuerbauten Stän-
dehausaal abhalten. Der neue Landtagsgebäude ist zwar für
die Öffentlichkeit berechnet, die Dimensionen sind aber noch so
klein ausgefallen, daß nur für besonders bevorzugte Personen der
Zutritt zu den Verhandlungen zu ermöglichen sein wird. Da die
sechsjährige Wahlperiode des im Jahre 1875 gewählten Landes-
directors mit Ende dieses Jahres abläuft, so wird den Landtag
auch die Wahl eines Landesdirectors beschäftigen. Zu Ruß und
Frommen, derer, die beabsichtigen, sich mit Petitionen an den
Provinzial-Landtag zu wenden, sei darauf aufmerksam gemacht,
daß Petitionen nur durch Vermittlung von Abgeord-
neten des Provinzial-Landtages an solchen gelangen dürfen;
direkt eingehende Petitionen werden geschäftlich nicht behandelt.
Auch müssen die Petenten sich von vornherein vergewissern,
daß ein Abgeordneter des Landtages bereit ist, die Petition
im Plenum zu vertreten, da alle Petitionen, die nicht von einem
Abgeordneten zu den seinigen gemacht werden, ohne weiteres zu
den Akten wandern. Auch müssen die Petitionen 14 Tage vor
Eröffnung des Landtages eingehen.

Grefeld, 12. Juli. In der vorgestrigen General-Versamm-
lung der Niederrheinischen Weber-Union referirte, laut
der Niederrheinischen Volkszeitung, der Dr. Vorländer u. a.
über eine Unterredung, welche der Vorstand mit einem Regie-
rungs-Commissar von Düsseldorf auf dem hiesigen Rathhause in
Betreff der Forderungen unlangst gehabt hatte. Der Regierun-
gs-Commissar fragte, wie die Niederrheinische Weber-Union zu den
Forderungen sich stelle, ob sie facultative oder die obligatorischen In-
nungen vorzöge, worauf der Vorstand erklärte, daß General-Versam-
mlung für Zwangs-Innungen sich ausgesprochen habe. Der
Dr. Regierungs-Commissar sei persönlich ebenfalls der Ansicht ge-

wesen, daß nur Zwangs-Innungen von wirklichem Nutzen sein
würden, habe dem aber hinzugefügt, daß in den höhern Regie-
rungskreisen gegenwärtig noch andere Ansichten vorherrschend
seien.

Kronenberg, 11. Juli. Einer in Sonnborn wohnenden
Familie ist kürzlich ein beklagenswerthes Unglück passiert. Das
einzige Kindchen derselben, ein Knabe von ca. 6 Jahren, spielte
harmlos vor der Thür, als eine im obern Hause wohnende Frau
unbedachtam das Fenster öffnete und ein Stück Glas hinunterwarf.
Letzteres fiel nun dem Knaben mit der scharfen Kante und solcher
Wucht in beide Augen, daß durch den tiefen Schnitt beider
Augen Sehraft völlig gelähmt wurde und das Kind jetzt auf beiden
Augen unheilbar erblindet sein soll.

Honsdorf, 11. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde ver-
gangene Nacht bei einem Handwerker auf der Mittelstraße ausge-
führt. Derselben wurde für circa 200 M. Seidenstoffe, welche
er heute abliefern wollte, mittels Nachschlüssel aus seiner Woh-
nung im 3. Stock entwendet. Der Diebstahl, welcher, wie dem
„Düsseld.“ mitgeteilt wird, abergläubisch genug ist, um auf
Wahrsagerei zu halten, begab sich heute Morgen zu einer Karten-
legerin, welche ihm mit wichtiger Miene erklärte, daß vier Mann
den Diebstahl ausgeführt hätten. Jetzt ist der Spühbube ohne
Zweifel sicher in der Falle!

Cornelminster, 13. Juli. Somit wäre auch die hiesige
Heiligthumsfahrt eröffnet. Am Sonntag Morgen nach Beendigung
eines feierlichen Hochamtes begab sich der zahlreich erschienene
Klerus mit den weltlichen Behörden und den zu diesem Anlaß ein-
geladenen Honoratioren in die Schatzkammer und brachte den
Schatz, in welchem die großen Reliquien während der 7 Jahre
aufgehoben worden, in das Hauptthor der Kirche. Nachdem die
Anwesenden sich davon überzeugt, daß der Siegelverschluß des
Schatzes unversehrt war, wurde der Schrein geöffnet und unter
Gorgeklang, dem Gelächte aller Gloden und dem Donner der
Böllerschüsse die kostbaren Schätze aus demselben gehoben. Hier-
über wurde sodann ein Protokoll aufgenommen und von den
geistlichen und weltlichen Behörden und den Honoratioren unter-
zeichnet. Inzwischen wurden die Heiligthümer inscenirt und er-
folgte demnach die erste Vorführung an das jährlich herbeigeströmte
Volk. Herr Definitor Pfarrer Stapper aus Eilenberg hielt
sodann die Festrede, worauf die Heiligthümer in einen neu be-
schafften wertvollen Schrein gelegt und nach hierlichem Umzuge
durch die Kirche wieder zur Schatzkammer gebracht wurden. Nach-
mittags 3 Uhr begann sodann die erste öffentliche Zeigung von
der Gallerie der Kirche herab. Obwohl Vormittags starkes
Regenwetter erfolgt war, hatte sich Nachmittags doch eine große
Menschenmenge eingefunden. Zahlreich war auch der seitherige
Besuch der von 10 bis 12 Uhr Vormittags in der Kirche statt-
findenden Privatvorführung, bei welcher man Gelegenheit findet,
die Schätze in nächster Nähe verehren und bewundern zu können.
Uebrigens nimmt die Fremden-Frequenz von Tag zu Tag zu.

Bonn, 12. Juli. Am schwarzen Brett der Universität war
gestern eine Bekanntmachung angehängt, worin die Eltern des
im Duell gefallenen Studenten bitten, daß bei der Ueberfüh-
rung der Leiche nach dem Bahnhof die Studentenschaft sich nicht
antheiligen möge. Der Schmerz der Mutter des Verstorbenen, als
dieselbe hier anlangte, war, schreibt die „D. Reichsbzg.“, grenzenlos.
Zur Zeit liegt noch ein weiterer Student im Johanneshospital
an den Folgen einer Menstruierung. Die hiesige Staatsan-
waltschaft hat mittlerweile gegen den Gegner des im Duell gefallenen
Eger, Dr. Carl Riema, Chemiker, zuletzt in Duisburg wohnhaft
einen Steckbrief und Haftbefehl wegen „Zweifelschusses mit tödlichem
Ausgang“ erlassen. Dr. Riema hat laut der „Bonner Bzg.“ bis
zum Jahre 1879 auf hiesiger Universität studirt.

Wattencheid, 13. Juli. Heute Nachmittag gegen
4 1/2 Uhr kürzten zwei Kinder des Bergmanns Joh. Mai in der
Sebanstraße im Alter von 5 und 3 Jahren aus einem Fenster
des dritten Stockwerks. Das jüngere Kind liegt bewußtlos dar-
nieder und hat außer einer bestigen Gehirnerschütterung einen
Schädelbruch davongetragen. Dem älteren Knaben ist der rechte
Oberarm derart gebrochen, daß er wahrscheinlich amputirt werden
muß. Die Kinder waren auf eine Blumenbank, welche vor dem
Fenster angebracht war, gestiegen; die Bank brach entzwei und
es erfolgte der Sturz in die Tiefe. Wieder ein warnendes Bei-
spiel, daß man die Kinder nicht genug beaufsichtigen kann.

Bermischtes.

Ein neues antisemitisches Blatt ist seit Sonntag in Ver-
lin erschienen. Es nennt sich — „Dampfwalze“!

Hanau, 11. Juli. Dem Raubmörder Ring ist es gelungen,
aus der hiesigen Gefängnis zu entkommen und in seine Heimath zu
gelangen. Am Freitag logirte er in Kronach und flüchtete von
da der „Kronacher Bzg.“ zufolge in den Frankischen Wald. Wie
die „H. Bzg.“ vernimmt, ist Militär aufgeboten worden, um die
ausgedehnten Wälder nach dem Mörder zu durchsuchen.

Die Straßkammer zu Halberstadt hat laut dem „Allg.
Anz.“ den Metzger und Gastwirth Kramer, welcher nicht unter-
suchtes, trichinöses Fleisch verkauft und dadurch weit über hundert
Erkrankungen und vier Todesfälle herbeigeführt hatte, wegen Fahrlässigkeit, welche den Tod mehrerer Menschen zur Folge gehabt,
und wegen Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt
und dessen sofortige Verhaftung verordnet.

— Aus Rissingen wird berichtet: „Seit einigen Tagen
curst hier unter den Carakassen ein Wip, der schon viel Stoff
zum Lachen gegeben hat. Auf der Saline wurden zur Erinne-
rung an den Aufenthalt des päpstlichen Nuntius Majella die von
ihm vor drei Jahren benutzten Badegewässer Canossazimmer
(!) genannt. Vor wenigen Tagen verlangte nun der neue preus-
ische Cultusminister v. Goshler auf der Saline ein Bad zu nehmen
und es wurde ihm, ohne daß er erkannt wurde, an der Casse
die Antwort zu Theil: „Bitte, wollen Sie sich gefälligst in's Ca-
nossazimmer begeben!“ Lachend entfernte sich nach gelächter Mark,
der Minister, und die Badefrau fügte noch hinzu: „Wünsche wohl
zu bekommen!“

— Der Priester Rielcussny aus der Erzdiocese Gnes-
sen-Posen ist in Chicago, wohin er sich zu Beginn des
Culturkampfes mit Erlaubnis der geistlichen Behörden begeben hat,
in seiner Wohnung ermordet worden. Aufheunend liegt ein
Raubmord vor, da seine goldene Uhr nebst Kette fehlt. Der
Mörder ist bisher nicht ermittelt worden.

— Dr. J. M. Schilling macht im „Bierbrauer“ folgende
beherzigenswerthe Mittheilungen: „Gar häufig kommen im Winter

Magenlarrhe vor, welche von allzu kalten Getränken herrühren,
und es ist wirklich merkwürdig, wie selbst unter Gebildeten, ja Ge-
lehrten die Kenntniß der Temperaturgrade, welche zum Heile
unseres Magens bei Getränken und Speisen maßgebend sein sollen,
eine höchst geringe ist. Unter tausend Menschen hat vielleicht erst
einer die Wärme seiner Suppe oder die Kälte seiner Getränke
mittels des Thermometers untersucht, und es ist oft erstaunlich,
wie sehr die irrthümlichen Ansichten der Laien hier auseinander-
gehen. Wenn man also eine Erkältung oder Verbrennung seines
Magens nicht riskiren will, so müssen unsere zu nehmenden
Flüssigkeiten annähernd folgende Temperaturgrade haben: Trink-
wasser zwischen + acht und zehn Grad Reaumur; Bier soll nicht
unter neun Grad Reaumur haben. (Ich habe erst kürzlich ein
frisches Kellerbier von 5 1/2 Grad zu Händen bekommen. Wehe
dem Magen, dem solches unvorsichtiger Weise eingegeben wird!)
Geringe Weine sollen + zehn Grad Reaumur haben. Starke
Weißweine (Rheinweine) haben nur selbst bei acht Grad Rea-
mur nicht, munden überhaupt nur bei niedriger Temperatur. Für
Nothweine (Bordeaux, Burgunder) eignet sich eine höhere Tempe-
ratur, etwa zwölft Grad Reaumur. Aufregende Getränke (Kaffee,
Thee) sollen nicht über 28 Grad Reaumur haben. Heiße Suppen,
Kaffee's und Thee's, Punsch und Glühwein verderben mehr am
Magen, als man gewöhnlich im täglichen Leben glaubt. Nicht
minder gefährlich ist Sektweines. Magenlarrhe sind die gewöhn-
lichen Folgen solcher Uebertretungsünden; auch Magenkrämpfe
und Ohnmachten können entstehen. Trotdem werden dampfende
Kaffee's und Thee's, allzu heiße Suppe, Warmbier und dergleichen
als sogenannte magenwärmende Mittel, besser gesagt magenver-
brühende Mittel, vom Volke fast alltäglich gebraucht. Auf keinem
Gebiete seiner Existenz macht der Mensch solche gefährliche Expe-
rimente, wie gerade in Beziehung auf seine Gesundheit. Noch
nötiger als Salzsaft und eine Pfefferbucke gehört ein Thermo-
meter auf jeden Tisch, in jedes Büffet, sonst heißt es schließlich:
„Wer nicht auf das Thermometer hört oder sieht, der muß es
einmal bitter fühlen.“

Welchen bedeutenden Umfang namentlich in diesem Jahre
die Auswanderung nach Amerika angenommen hat, das
beweisen die von der Hamburger Polizeibehörde veröffentlichten
amtlichen Angaben. Danach wurden allein über Hamburg befr-
dert in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni:

im Jahre 1871 zusammen 18 009 Auswanderer,		
1872	36 948	„
1873	40 068	„
1874	19 979	„
1875	18 627	„
1876	15 832	„
1877	11 867	„
1878	12 718	„
1879	12 294	„
1880	32 489	„
1881	73 633	„

Eines Commentars bedürfen diese Ziffern wohl nicht.

München, 10. Juli. Die Münchener Blätter mittheilen,
erhielt der Hotelier in Feldafing, bei welchem die Kaiserin von
Oesterreich einen 13tägigen Aufenthalt genommen hatte, dafür
nicht weniger als 40 000 fl.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß
in Welschenberg (Niederbayern) ein 2 1/2-jähriges Mädchen
seinen siebenjährigen Bruder durch einen Messerstich getödtet
habe. Nun schreibt die „Passauer Zeitung“ hierüber Folgendes:
Die That wurde etwa um 12 Uhr Mittags vollführt. Erst gegen
1 Uhr aber erschien der Vater des Kindes, der Schreiner Ring,
beim Bürgermeister und machte die Anzeige, daß ihn ein großes
Unglück getroffen habe; es habe nämlich die kleine 2 1/2-jährige
Schwester den sieben Jahre alten Bruder erschossen. Da der
Bürgermeister dieser Angabe keinen Glauben beimaß, vielmehr
sodort gegen die Eltern Verbach schloß, machte er der Gens-
darmrie in Bozen sogleich Anzeige über das Vorgefallene, wo-
rauf von Stauning eine Untersuchungs-Commission eintraf. Die
Section der Leiche hat nun ergeben, daß der tödtliche Stich mit großer
Wucht in's Herz geführt wurde. Obwohl die Eltern dem Unter-
suchungsrichter gegenüber behauptet hatten, daß der Vube Mittags noch
mit großem Appetit gegessen habe, so fand sich doch nicht die
geringste Substanz im Magen. Ueberhaupt war es in Welschen-
berg offenkundig, daß die Ring'schen Kinder, vorab mehrmals der
genannte Knabe, fortgesetzt dem Hunger und den größten Miß-
handlungen preisgegeben wurden, wie dies auch die Section zur
Genüge bewies, da außerdem das kleine Gehirn vielfach roth
und Blau unterlaufen war, was wieder nur von starken Schlägen
auf den Kopf herrühren konnte. Die Ring'schen Gelechte ver-
wickelten sich in solche Widersprüche, daß sie des Nordes an
ihrem leiblichen Kinde bringend verdächtig in Untersuchung genommen
wurden.

Aus Mexico wird unterm 10. ds. M. ein beklagens-
werthes Unglück gemeldet. Am 5. ds. Morgens stürzte nämlich
während des Gottesdienstes das Dach der Kirche San Mater ein,
wodurch über 30 der Anwesenden, größtentheils Frauen, getödtet
wurden. Die Kirche wurde theilweise renovirt, und während
einige Arbeiter auf dem Dache beschäftigt waren, stürzte einer von
ihnen durch dasselbe. Dies veranlaßte alle übrigen gleichzeitig,
sich zu beeilen, das Dach zu verlassen, was zur Folge hatte, daß
das ganze Dach zusammenbrach. Von den Arbeitern fanden 20
ihren Tod, und mehrere andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. Juli.

Beizen	1. Qual.	23	Hafer	16	80
2.	22	—	Rüben (Weel)	—	—
3.	—	—	Kaps 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	21	2. Qual.	—	—
2.	20	—	Kartoffeln	5	—
Winter-Weizen	—	—	Sen	11	—
Dachweizen	1. Qual.	—	Regenstroh per Schock	—	—
2.	—	—	a 600 Kilo.	48	—
Weggen niedriger.	—	—	—	—	—
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	—	—	—	58	—
Rübsl per 100 Kilo schweiß.	—	—	—	60	—
Bereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rübsl.	—	—	—	136	—
Brechkorn per 1000 Kilo	—	—	—	82	50
Beizen-Borckuß 60 per 100 Kilo	—	—	—	5	50
Kleien per 50 Kilo	—	—	—	—	—
Rübsl und Kuchlen unverändert.	—	—	—	—	—

Handels-Nachrichten.

Wien, 14. Juli. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen höher, hies. eff. M. 22.00—23.50 S., fremder 22.00—23.50 S., per Juli 22.15—30.50 S., 22.35 S., 22.50 S., per Nov. 21.15—30 bez., 21.20 S., 21.20 S.
Roggen höher, hies. eff. M. 20.00—21.00 S., fremder 20.00—21.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 19.15 bez., 19.20 S., 19.10 S., Nov. 16.30—25—30—35—40 bez., 16.40 S., 16.40 S.
Hafer ohne Saft bei 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 S., fremder 16.50—17.50 S.
Rübsen unverb. per 50 Kil. mit 1, 2, 3 in Eisenb. eff. in Partien von 100 Stk. M. 23.40 bz., Oct. — bz., 28.70 S., 28.60 S. (Handmarkt). Weizen M. 22.00—23.00; Roggen 20.00—21.00; Gerste —; Hafer 16.25—17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren etwa 100 Saft, meist Weizen.
Berlin, 14. Juli. Weizen per Juli-Aug. M. 207.50 bez., Sept.-Okt. 208.— bez., Roggen per Juli M. 176.75 bez., Sept.-Okt. 182.75 bez., Hafer per Juli M. 143.— bez., Juli-Aug. 143.— bez., Rübsen per Juli-Aug. 53.— bz., Sept.-Okt. 53.25 bez., Spiritus loco M. 56.— bez., Juli-Aug. 55.90 bez., Aug.-Sept. 55.90 bez., Sept.-Okt. 53.90 bez.
Stettin, 14. Juli. Weizen per Juli-August 217.—, Herbst 207.50 M., Roggen per Juli —, Juli-August 168.—, Herbst 159.50 M., Rübsen per Juli-Aug. 53.—, M. Spiritus loco 55.60, Juli-August 55.60, Aug.-Sept. 55.60, Herbst 53.70 M.
Breslau, 14. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 54.40, Aug.-Sept. 54.00, Sept.-Okt. 52.00 M., Weizen per Juli M. 218.—, Roggen per Juli M. 189.00, Juli-Aug. 16.—, Sept.-Okt. 161.50. Rübsen per Juli-Aug. M. 51.50, Sept.-Okt. 51.50.
Magdeburg, 13. Juli. Kartoffelspiritus, Locowaare höher, Termine still. Loco ohne Saft M. 58.5 ab Bahn 59, per Juli und Juli-Aug. 58.8, Aug.-Sept. 59 per 10000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübsen Spiritus fest. Loco M. 56.75.
Antwerpen, 14. Juli. Petroleum ruhig. Stant disp. frs. 19.— bez., 19.25 Br., Aug. — bez., 19.25 S., Sept. — bez., 20.— S., Sept.-Dec. — bez., 20.25 S., Americ. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 142.25 per 100 Kg. Americ. Speck disp. frs. long 103.—, short dispon. 113.—, Americ. Schweinefleisch frs. 78.—, Woll-Lumpen 20 Ballen. Kurz Köln 123.20.
Paris, 14. Juli. Mehl 8 Marken per Juli 66.25, Sept.-Okt. 60.80, Sept.-Dec. 57.75. Weizen per Juli 27.75, Sept.-Okt. 27.60, Sept.-Dec. 27.60. Roggen per Juli 20.10, Sept.-Okt. 19.25, Sept.-Dec. 19.—. Rübsen per Juli 76.75, Sept.-Dec. 78.25, Jan.-April 78.50. Spiritus per Juli 63.50, Sept.-Okt. —, Sept.-Dec. 59.75. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Ja. 63.50.
Hull, 14. Juli. Leinöl disp. 26 1/4, Juli-Aug. 26 1/8. Raffinirtes Cottonöl disp. 25 1/2, Juli-Aug. 25.
Liverpool, 14. Juli. Baumwolle unverändert. Umsatz 120 000 B. Zufuhr 4000 B.
New-York, 13. Juli. Goldagio 94 1/4. London 4.83 1/2 D. — Mehl Extra State D. 5.00. Roggen Winterweizen 1.25. — Frachtfür Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11. cs. — Speck 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/8. — Baumwoll-Antikente in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 4000 Ballen, nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Elberfeld, 12. Juli. Es waren in dieser Woche aufgetrieben: 422 Stück Großvieh, 353 Schweine, 320 Kälber und 553 Schafe. Es blieben die Preise für Berliner Marktschafe 1. Qualität 57—58, 2da Qualität M. 50—55 u. Jungvieh M. 40 per 50 Kg. Schlachtgewicht. Die Preise für Schweine stellten sich für 1. Qualität auf M. 58, 2da 55 M.

Seite Post.

Berlin, 14. Juli. Im Ministerium der Landwirtschaft werden gegenwärtig Beratungen gepflogen, auf deren Grund Hörschulen zur Vorbildung von Forstschubbeamten errichtet werden und dieselben dem Staats- oder Privatforstdienst zuakten kommen sollen. Ferner handelt es sich um Einsetzung einer Commission aus Landwirthen, Agricultur-Chemikern und Düngefabrikanten zur Schlichtung der streitigen Frage der Düngecon' o'e und Feststellung dafür gehörender bestimmter Grundstücke.

München, 14. Juli. Der Kaiser traf am äußersten Bahnhof um 6 Uhr 20 Min. ein und setzte seine Reise nach einem Aufenthalt von zwanzig Minuten fort. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte den Kaiser auf's lebhafteste. Graf Werthern war dem Kaiser entgegengefahren; er begleitete den Kaiser bis nach Rosenheim. — Der Cardinal Hergenrother ist aus Rom hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzbischof Steigelmayer empfangen und blieb bei diesem ab.

Petersburg, 14. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Poltawa vom 13. ds. ist es in Perejaslaw zu Ausschreitungen gegen die Juden gekommen. 60 Personen wurden verhaftet.

Dran, 14. Juli. Bu Amema ist 20km südlich von Frensdah gesehen worden; wahrscheinlich will er Frensdah angreifen. Oberst Brunetiere zieht gegen ihn.

Fahrplan vom 15. Mai ab:

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Köln: 7.46, 10.14, 12.1, 1.15, 1.49, 3.56, 6.35, 9.25.
Bon Nach nach Köln: 7.56, 10.24, 12.11, 1.59, 6.45, 9.35.
Bon Dornagen nach Köln: 8.9, 10.37, 12.24, 2.12, 6.58, 9.48.
Bon Worringen nach Köln: 8.20, 10.48, 12.35, 2.22, 4.21, 7.9, 9.58.
Bon Langerich nach Köln: 8.31, 10.59, 12.46, 2.32, 7.20, 10.9.
Bon Wipperf nach Köln: 8.40, 11.9, 12.56, 2.41, 7.30.
Ostercath: 7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Dippum: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Grefeld: 7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Weiss: 7.—, 10.9, 2.27, 3.48, 6.28.
Effen: 7.—, 10.9, 2.27, 3.48, 6.28.
Düren: 6.1, 7.49, 11.—, 2.28, 7.9.
Bon Holzheim nach Düren: 6.10, 7.58, 11.9, 2.37, 7.18.
Bon Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.19, 8.7, 11.10, 2.48, 7.7.
Bon Grevenbroich nach Düren: 6.28, 8.16, 11.24, 2.56, 7.57.
Bon Hatff nach Düren: 6.40, 8.2.—, 11.41, 3.7, 7.49.
Bon Weiburg nach Düren: 6.49, 8.37, 11.49, 3.15, 7.58.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 3 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten bei festen Prämienfögen ohne Nachschußverbindlichkeit Unrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zw. de erreicht:
a. vor dem Nachschuß zu hoher Prämie zu schätzen;
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Zut. r. f. an unbilliger Schadenersatzung zu benehmen.
Zur Vermittlung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuss:

Joh. Bayer, Postverwalter, Wittingen.
H. Ferkel, Einlieber.
Jac. Richter, Zens.
Joh. Treppel, Dornagen.
Joh. Sub. Eichhorn, Gohr.
H. Kivill, Holsheim.
H. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloßer, Niedercassel.
Peter Esfer, Küster, Niederrhein.
Paul Wienen, Baderich.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Klüchten-Nienland, Gortweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Eilgen.
Mich. Webers, Gultorf.
Dapper, Notariats. Wevelinghoven.
H. Spickernagel, Weiburg.
Jac. Fischer, Kerp.
Peter Granderath, Pö.
H. Kappert, Gledorf.

Kreis Grefeld:

Wilh. Schündelen, Ostercath. | Josef Adams, Widd.
Landkreis Köln:
Joh. Dövel in Gld bei Langerich.
Herm. Schieffer in Reiteheim bei Rommerskirchen.
Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Für die Stadt Neuss werden die Agenturgeschäfte vom Directionsbureau, Friedrichstraße Nr. 2, aus befozt.

Hüdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äufert günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beigesten Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth.	Gewinne à 300 Mark = 1500 Mark
1 " " 2000 " " 550 " " 100 " = 5000 "	
1 " " 1000 " " 300 " " 50 " = 15000 "	
2 " " 500 " " 740 " " 25 " = 18500 "	

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48,000.
Ziehung am 29. December 1881.
Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hüdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Warmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Abfahrt zum Düsseldorf Schützenfeste am 1. Sonntag, Wiltags 12.50.

Das Nähere in der Samstags-Versammlung.
Das Comité.

4 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße Nr. 28.

Schmiede- und Bankarbeiter gesucht von
Joh. Derichs,
Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Buschneider gesucht.

Ein Schuhmacher, der womöglich selbstständig war, unverh. findet zu verlässiger Stelle in der Schuhfabrik von
Wilh. Wensker in Lützen.
Ordnentliche Viehwärter suchen Stelle. Frau K. d. er, Friedhof 6, Neuss.

Ein Stellmachergeselle gesucht.
Pet. Vorren, Kleinerbroich.

Ein erfahrener Bäckergehilfe, welcher selbstständig arbeiten kann, auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Nach K. Hebe S. Kömmel Du zur Heiligungsfahrt?

Gerngloßes Fleckenwasser

in Fl. à 30, 70 und M. 1.70.
Purgpulver, in Blechdosen 10 Pfg.
Feinstes Del für Nähmaschinen in Flaschen à 35 und 50 Pfg.
Anilinfarben in rot, blau, violett, braun, gelb, grün u. v. Fl. 30 Pfg.
Carl Eichhoff Wwe.

Neuss-Düsseldorf Dampf-Schiff.

Von Neuss: Von Düsseldorf:
M. 6.30 außer Sonnt. M. 7.15 außer Sonnt.
" 8.5 " 9.30
" 10.45 " 11.30
" 12.50 " 1.30
" 2.25 " 3.10
" 4.20 " 5.10
" 6.20 " 7.10
" 8.20 " 9.10
* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 19 der Städteordnung mache ich hierdurch bekannt, daß die berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger vom 15. bis 30. Juli cr. auf dem Bürgermeister-Amt zur Einsicht offen liegt und jeder Einwohner während dieser Zeit gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten Einwendungen erheben kann.
Neuss, den 13. Juli 1881.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache Kamper contra Kamper wird der Unterzeichnete am
Mittwoch den 27. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf seiner Amtsstube, Steinfeldergasse Nr. 13 zu Köln, u. A. auch:

- das in der Gemeinde Rheinborn, Kreis Solingen gelegene Gut „Wambach“, ein reizendes Landgut an der Wupper, nahe der Eisenbahn-Station Rüppelberg und Opladen und der Dampf-Schiff-Station Rheinborn, nebst 12 Morgen schöne Anlagen mit einigen 100 Obstbäumen und 3 fischreichen Weihern, Sommerwohnung, Deconomiegebäude, Treibhaus, Gistelle u. s. w., das Ganze auch zur Fabrikanlage geeignet — zur Taxe von 120,000 Mark, und
- das in den Gemeinden Döberein und Heherath, Kreis Gelsen, gelegene Gut „Marientof“ nebst Ländereien und den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, das Ganze haltend 71 Hectar 1 Ar 20 Meter zur Taxe von 105,000 Mark öffentlich zum Verlaufe aussetzen.
Köln. Graffweg, Notar.

Zu verkaufen:

5 Morgen schönes Korn im Hammfelde bei Neuss. Näheres bei
Peter Joseph Warkopp
in Holsheim.

Pianino billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Als gerichtlich ernannter Pfleger des valanten Nachlasses des zu Lützen verstorbenen Notar Melchers erlaube ich hiermit alle diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, diese baldigst bei mir anzumelden; auch werden die Schuldner um schleunige Zahlung ersucht.
Lützen, den 13. Juli 1881.
G. Kampfs.

Trottoiranlagen

aus Niedermündiger Steine fertigt zu den billigsten Preisen an
Ant. Müller, Steinhauermeister.
Capitelstraße.

fettes Hammelfleisch

bei Victor Dug, Niederstraße.

Pianino's

offert von jetzt ab hohe Prachtexemplare zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen. System Steinway & Sons in New-York in höchster Vollendung unter 5jähriger Garantie.

Pück, Pianoforte-Fabrikant.

Elisabethstr. 9, Düsseldorf.

Medicinischer Tofaner,

ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Gensende in Flaschen à 60 Pfg., 1 M., 2 M. u. M. 3.50.
A. J. Kampbaufen,
J. Summerbach,
S. Moettgen.

Ein feuerfester Geldschrank ist zu kaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein verheiratheter Müller,

mit allen vorkommenden Arbeiten der Mülerei durchaus vertraut, perfecter Schärfer, welcher über seine Leistungsfähigkeit prima Zeugnisse vorzeigen kann, sucht auf sofort oder später anderwärts Stelle als Obermüller, Schärfer oder sonst als Müller.
Näh. zu erfragen in der Exp. d. B.